

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 195.

2. Ausgabe.

Samstag den 22. August

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Allerhöchster Gnadenerlass.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. wollen angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

1. wegen Beleidigung des Landesherrn oder eines Bundesfürsten (§§ 94 bis 101 R. Str. G. B.) wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten im Sinne der §§ 103 bis 104 R. Str. G. B. wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§§ 105 bis 109 R. Str. G. B.), wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (§§ 110 bis 122 R. Str. G. B.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinne der §§ 123 bis 138 R. Str. G. B., wegen Beleidigung in den Fällen der §§ 196, 197 R. Str. G. B., wegen Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 (R. G. Bl. S. 65) oder in dem Vereinsgesetz vom 19. April 1908 (R. G. Bl. S. 151) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Festungshaftstrafe bis zu 2 Jahren einschließlich oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren einschließlich oder

2. wegen Diebstahls oder Unterschlagung (§§ 242 bis 248 a. R. Str. G. B., § 138 Mil. Str. G. B.), wegen Betruges im Sinne des § 264 a. R. Str. G. B., wegen strafbaren Eigennutzes im Sinne der §§ 288, 289, R. Str. G. B., wegen Entwendung im Sinne des § 370 Ziffer 5 R. Str. G. B. oder wegen einer in dem Gesetz, betreffend den Fortschiebstahl, vom 15. April 1878 (G. S. S. 222) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Arreststrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten einschließlich von unseren Gerichten rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden hierdurch einschließlich der noch rückständigen Kosten erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen.

Ist wegen einer und derselben Handlung zugleich auf Grund einer nicht unter diesen Erlass fallenden Vorschrift auf Strafe erkannt, so ist diese Strafe erlassen, wenn sie aus dem unter diesen Erlass fallenden Gesetze festgesetzt ist.

Ist in einem Erkenntnis auch wegen einer anderen strafbaren Handlung auf Strafe erkannt, so ist die wegen der unter den gegenwärtigen Erlass fallenden Handlung eingeleitete Strafe in voller Höhe erlassen.

Ist wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechts in dem betreffenden Falle uns zusteht.

Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin im Schloß, den 4. August 1914.

Wilhelm.

von Bethmann Hollweg, von Tirpitz, Delbrück, Beseier, von Breitenbach, Sadow, von Trott zu Solz, Frhr. von Schorlemer, Lenge, von Falkenhayn, von Loebell Kühn, von Jagow.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 17. August 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Aufforderung!

Alle im Feldmagazindienst ausgebildeten, bereits dem Landsturm angehörenden Leute haben sich sofort unter Vorlage ihrer diesbezüglichen Militärpapiere beim Bezirkskommando (Zimmer 36) zu melden.

Königliches Bezirkskommando Hanau.

Bekanntmachung.

Seit der Uebernahme des Bahnschubes durch die formierten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Wehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern, jung und alt, die sich in opferwilliger Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 21. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Gemeindevorsteher des Krieges werden ersucht, meine Verfügung vom 18. ds. Mts. über die Erhebung der Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer der zur Fahne einberufenen Steuerpflichtigen unverzüglich dem Steuererheber zur Beachtung vorzulegen.

Fulda, den 22. August 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungskommission.
Freiherr v. Doernberg.

Der Gärtner Binzenz Blum in Petersberg beabsichtigt, auf dem Grundstück Kartenblatt 10, Parzelle 112 neben seinem Viehstall ein Schlachthaus zu errichten.

Etwasige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Ausfertigungen oder zu Protokoll bei mir anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen liegen bei mir zur Einsicht aus.

Zur Verhandlung über die rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird der Termin auf

Mittwoch den 9. September d. J.

vormittags 10 Uhr

im Landratsamte mit dem Bemerken anberaumt, daß in diesem Termin im Falle des Ausbleibens der Unternehmern oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Fulda, den 14. August 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres dürfen nur folgende Privatgüter und zwar ohne Annahmeschein zur Beförderung angenommen werden:

1. Lebensmittel aller Art, auch Speisesalz und Vieh, letzteres auch nach und von Weideplätzen,
2. Futtermittel aller Art,
3. Apotheker- und Arzneiwaren aller Art, auch medizinische Instrumente,
4. Mineralöle aller Art,
5. Spiritus vergällt,
6. Waffen,
7. optische Instrumente,
8. Seife,
9. Druckpapier für Zeitungen,
10. Sendungen an die deutsche und österreichische Heeres- und Marineverwaltung, soweit sie nicht als Militär- oder Privatgut der Militärverwaltung ohne weiteres zugelassen sind; zugelassen sind ferner auch Sendungen an österr.-ungarische Munitionsfabriken, die hauptsächlich Metalle und Maschinen enthalten.
11. landwirtschaftliche Maschinen und landwirtschaftliche Geräte aller Art, wie Hacken, Gabeln, Messer, Schippen usw.,
12. flüssige Kohlenäure,
13. Privatkohle zum Betriebe von Meiereien, Mühlen, Bäckereien und Schlachthöfen in geringem Umfange. Abholensendungen zur Vergung der Ernte (Betrieb von Dreschmaschinen) sind als besonders dringlich zu behandeln und vorzugsweise zu befördern.
14. die zur Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes notwendigen Betriebsmaterialien, wie Petroleum, Mineralöl (eigen. Adhensöl), Gasöl, Kuhöl, Laternenöl, Rüböl, Zylinderöl und sonstige Schmier-

öle, auch wenn die Sendungen von Lieferfirmen für Eisenbahndienststellen aufgeliefert werden.

15. Alle zur Einrichtung und für den Betrieb von Lazaretten erforderlichen Gegenstände, sowie Güter für Heil- und Pflegeanstalten oder für sonstige gemeinnützige Anstalten.

Nach dem Gebiete links des Rheins und südlich der Linie Homberg—Benlo, sowie östlich der Weichsel dürfen Güter vorgenannter Art nach wie vor nur mit Abnahmeschein oder mit besonderer Erlaubnis des Bahnbediensteten angenommen und befördert werden.

Fulda, den 21. August 1914.

Königliche Güterabfertigung.

Der Krieg.

Neueste Nachrichten.

Großer Sieg deutscher Truppen.

in Berlin, 21. August. (Telegramm.) Unter der Führung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen ein Sieg erkämpft. Der mit starken Kräften in Lothringen vorgebrungene Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze sind dem Feind abgenommen worden. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870/71 die gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von dem unaufhaltsamen Drange nach vorwärts, folgen dem Feinde auch nach dem Kampfe heute noch. (Wiederholt.)

BB. Berlin, 21. August. (Telegramm.) Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Streikräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher sind mehr als 10 000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert worden. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte ist auf mehr als 8 Armeekorps festgesetzt worden. (Wiederholt.)

Der Sieg in Lothringen.

Gestern der Einzug in Brüssel, die Ostsee ist frei von Feinden, unsere Nordsee Küsten sind frei, unser gegen Belgien vorgehendes Heer in unaufhaltsamem Vordringen! Und heute kam die Nachricht, auf die wir gehofft, nein, die wir erwartet haben, die Nachricht, die bekräftigt, was wir in den ereignisshwangeren ersten Tagen dieses Monats immer wieder geschrieben haben: Wir werden siegen und wir müssen siegen! Heute heißt es: wir haben gesiegt, denn wer die knappe und ehrliche Sprache der Berichterstattung unserer Heeresleitung kennt, der ist frei von dem Zweifel über die große Tragweite der siegreichen Nachricht, die von dem Schlachtfeld oder richtiger dem Schlachtfeldern kommt, auf denen unter der Führung des bayerischen Kronprinzen Truppen aller deutschen Staaten zwischen Metz und den Vogesen siegreich gegen die Franzosen gekämpft, ihnen schwere Verluste zugefügt, viele Tausende Gefangene und zahlreiche Geschütze abgenommen haben. Noch fehlen einzelne Schilderungen, noch kennt man nicht die Namen dieser Schlachtfelder, sondern nur das große Gebiet, auf dem sich der Kampf abspielte. Aber kein Zweifel, das war die erste große moderne Schlacht, die Schlacht von Bedeutung für den weiteren Fortgang der Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die Schlacht, wenn man schon vergleichen will, die wahrscheinlich zu vergleichen sein wird mit dem, was sich vor 44 Jahren und wenigen Tagen nicht weit von dem heutigen Schlachtfeld von Metz abspielte hat. Wahrscheinlich dauern diese Kämpfe, wie es in modernen Schlachten in den letzten Jahren ist, fort, aber der Generalfeldmarschall würde nicht so berichtet haben, wie er berichtet hat, wenn er nicht sicher wäre, daß der Sieg bereits endgültig in unseren Händen ist und daß es sich nur noch um die Verfolgung des Feindes und um die Ausnutzung des Sieges handelt, und so wird es weiter gehen. Der Geist, in dem das deutsche Volk diesen Krieg begonnen hat und führt, und die Tüchtigkeit unserer Armee und unseres Volkes in Waffen sind die besten Grundlagen des Vertrauens auf den endgültigen Erfolg.

Der neue Balkanbund.

Wien, 21. August. Das „Volksblatt“ meldet, daß der Anschluß Bulgariens, Rumäniens und der Türkei an Oesterreich bevorstehe.

Amerikas Entrüstung.

Wien, 21. August. Ein amerikanischer Diplomat, der hier durchreiste, äußerte sich: Das Vorgehen Englands und Japans gegen Deutschland ist foul play! Es wird in Amerika wie eine Bombe wirken und einen Aufschrei der Empörung auslösen, daß England die gelbe Rasse auf das germanische Reich heßt und der gelben Gefahr die Türe öffnet. Man werde in Washington die nötigen Konsequenzen ziehen.

Die Ostsee frei vom Feinde.

B. Berlin, 21. August. Die Ostsee ist frei! Wiederholte Refugiosierungen unserer Streitkräfte bis hinauf zum finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee südlich von dem finnischen Meerbusen keine Gefahr.

Landesvertreter in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 21. August. Der militärische Oberbefehlshaber von Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesvertretern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe darauf Befehl ergehen lassen, jeden, der sich unbefugt an Telephonleitungen zu schaffen macht, oder diese Bekanntmachung von den Anschlagstellen abreißt, sofort zu erschießen.

Stuttgart rechtfertigt sich.

Berlin, 21. Aug. Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart erwidert, berichtend festzustellen, daß sich bei der Ankunft der französischen Gefangenen auf dem dortigen Hauptbahnhof überhaupt keine Szenen abgespielt haben. Festgestelltermaßen hätte an anderen Orten an zwei Tagen drei zweifellos hysterische Frauengimmern gegeben, den französischen Verdunten Blumen bringen zu dürfen. Sie seien selbstredend abgewiesen worden. Die Verallgemeinerung gehe danach weit über das Ziel hinaus und sei geeignet, den Ruf der Stadt Stuttgart und ihrer Bewohner mit Unrecht zu schädigen.

Aktivität deutscher Kriegsschiffe im Ausland.

Amtliches Telegramm.

B. Berlin, 21. August. Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bedrohen die deutschen Kriegsschiffe in Ostasien englische Kaufahrtschiffe. Der deutsche Kreuzer „Gmden“ soll ein Schiff von der freiwilligen russischen Flotte genommen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch auf anderen Meeren unsere Kreuzer gegen den feindlichen Handel auf diese Weise erfahren.

Die deutschen Kolonien.

B. Berlin, 21. August. Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Auswärtigen in den deutschen Schutzgebieten, gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südsee-Schutzgebieten liegen keine direkten Nachrichten vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

Von den Japaner.

Japanisches Expeditionskorps.

Paris, 21. August. Aus Washington meldet der „Newport Herald“: Meldungen aus Tokio besagen, Japan rüste ein eine halbe Million Mann starkes Expeditionskorps aus.

Japanische Landungsversuche in China.

Paris, 21. August. Nach einer Meldung aus Peking erschienen bei Lai Tschau Fu zwei japanische Kreuzer, um Truppen zu landen. (Lai Tschau Fu liegt 120 Kilometer von Kiautschau entfernt. — Nach eingegangenen Berichten wurden mehrere deutsche Handelschiffe gekapert. Der deutsche Handel ist unterbunden.

Das Ausland und Japans Ultimatum.

Amtliches Telegramm.

Wien, 21. August. Das Fremdenblatt schreibt zum Ultimatum Japans: Japan ist in die Reihe der Gegner Deutschlands getreten. Damit hat sich ein Ereignis vollzogen, welches in Zukunft für England weit gefährlicher werden wird, als gegenwärtig für Deutschland. Bisher was es die weiße Rasse, welche in Asien den Gang der Ereignisse bestimmt hat. Jetzt ist es England, welches — selbst mehr als 300 Millionen asiatischer Untertanen besitzend — dem ehrgeizigsten und kriegstüchtigsten asiatischen Volk Gelegenheit gibt, in einem rein europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen. England stärkt die Position Japans in Ostasien, verkennt die eigenen wichtigen Interessen und legt, um seine momentane Rachsucht zu befriedigen, den Grund zu zukünftigen schweren Sorgen.

Berlin, 21. August. Wie die chinesische Gesandtschaft mitteilt, werden fortan alle im Deutschen Reich sich aufhaltenden Chinesen, um Verwechslungen mit Japanern vorzubeugen, auf der Brust Flaggen in den chinesischen Farben rot-gold-blau-weiß-schwarz tragen.

Die japanische Botschaft in Wien.

Wien, 21. August. Die hiesige japanische Botschaft trifft Vorbereitungen zur Abreise.

Berlin, 21. August. Die zum zweitenmal an Belgien gerichtete Aufforderung, mit Deutschland ein Abkommen zu treffen, hat in unserem Volke die Befürchtung

erweckt, als sei Deutschland zu Zugeständnissen geneigt. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es handelt sich nach unseren ersten Erfolgen um einen letzten Versuch, die irre geleitete Meinung Belgiens zu seinem eigenen Besten umzustimmen. Da Belgien unser Entgegenkommen abweist, so hat es alle Folge seines Handelns selbst zu tragen. Die eingeleiteten Operationen sind durch das Schreiben an die belgische Regierung nicht einen Augenblick aufgehalten worden und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt. Der Generalquartiermeister u. Stein.

Marine-Verlustliste.

Berlin, 21. August. Die Marine veröffentlicht ihre erste Verlustliste:

Unterseeboot „U. 15“

am 12. August 1914 von einer Unternehmung nicht zurückgekehrt. Es werden seitdem vermisst: Kapitänleutnant Bohle, Leutnant zur See Ferrath, Marine-Oberingenieur Gröndler, Maschinist Witter, Steuermann Quewer, Oberbootsmannmaat Anspil, Bootsmannmaat Ziegler, Obermaschinistenmaat Schulz, Obermaschinistenmaat Roeding, Maschinistenmaat Kusad, Maschinistenmaat Suhr, Obermaschinistenmaat Schmitz, Obermatrose Mann, Obermatrose Schütt, Matrose Hansen-Wolff, Oberfunkentelegraphengehäft Volkmann, Oberheizer Fischel, Oberheizer Gutwe, Oberheizer Rajch, Oberheizer Wietfeld, Heizer Flores, Heizer Thordsen, Heizer Tillmann.

Es geht nicht mehr!

Berlin, 21. August. Soll man immer weiter mit sachlicher Ruhe die Höllequalen unserer armen Deutschen in der belgischen Gefangenschaft schildern? Wenn es so weiter geht, werden sich die Naturgewalten empören! Das „Berl. Tzbl.“ bringt den Brief eines österreichischen Kaufmanns, der mit seiner Frau geschäftlich in Ostende weilte. Als die ersten Kriegswolken kamen, fahnte er den Entschluß sofort abzureisen. Er fährt nach Brüssel, um sich beim Konsul zu melden. Von dort will er weiterfahren, aber auf dem Bahnhof täuscht man ihn über die Abfahrt seines Zuges. Er muß bis zum nächsten Zug im Hotel bleiben, da kommen vier Gendarmen in sein Zimmer. Man reißt ihm die Sachen aus den Taschen, dann werden ihm und seiner Frau beide Hände in brutaler Weise mit Eisenketten gefesselt. Zwei Gendarmen mit aufgezangtem Bajonett bildete die Eskorte, so geht es durch tobenden Pöbel zum Gefängnis. Das Publikum versucht die beiden Unglücklichen zu haken. Der Beamte, der sie vor dem Gefängnis in Empfang nimmt, brüllt dreimal „Vive la Belgique“ in die fanatischen Horden. Im Gefängnis reißt man die Gatten auseinander, in der Zelle zerrt man ihnen die Kleider vom Leibe und unterzieht sie einer peinlichen Untersuchung. Essen und Trinken gibt es fast oar nicht und nur in ekelerregendem Zustande. Dazu all die Qualen einer Einzelhaft in einer entsetzlichen Zelle. Endlich, durch einen Zufall werden beide freigelassen und finden sich wieder. Ein Zug bringt sie nach Pierre. Dort werden sie abermals verhaftet. Von neuem beginnt die Leidensgeschichte. Nach einer auf dem Steinboden der Kaserne verbrachten Nacht, entläßt sie endlich der Kolonel. Und sein Abschiedsgruß lautet, daß im Antwerpener Gefängnis noch 300 Deutsche seien, vor zwei Tagen hätte man zwei, gestern neun erschossen, die Exekutionen nähmen nun ihren Anfang . . .

Von der französischen Grenze.

Die Gefangennahme des Kommandanten von Lüttich.

Nachen, 21. August. Ueber die Gefangennahme des Generals Leman, des 64jährigen Kommandanten der Festung Lüttich, berichtet die „Nachener Post“: Von den stürmenden deutschen Truppen wurde er halbtot unter den Trümmern des zusammengeschossenen Forts aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Die deutschen Offiziere nahmen sich seiner in der kameradschaftlichsten Weise an und labten ihn mit den ihnen zur Hand befindlichen Erfrischungen. Dann wurde der Gefangene dem General von Emmich vorgeführt, dem er seinen Degen überreichte. In Anerkennung dessen, daß General Leman die ihm übertragenen Pflichten als Kommandant der Festung Lüttich trotz der Erkenntnis, daß er sich auf verlorenem Posten befände, bis zuletzt erfüllt hat, beließ General von Emmich ihm jedoch den Degen, eine deutsche Ritterlichkeit, die der Gefangene nicht erwartet hatte und die ihn darum umso tiefer erschütterte. Nachdem sich der Kommandant von den seelischen Erschütterungen und physischen Strapazen der letzten Tage unter ärztlichem Beistande einigermaßen erholt hatte, fand gestern (9. August) von Lüttich aus seine Verschickung in die deutsche Gefangenschaft statt; seinen Transport leitete Major Bayer. Dieser traf gestern (9. August) mittels Automobils am späten Nachmittag mit seinem Gefangenen in Nachen ein und stieg mit diesem im Hotel „Großer Monarch“ ab. Heute Vormittag (10. August) fand die Weiterreise zunächst nach Köln statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich heute (10. August) Vormittag vor dem Hotel „Großer Monarch“ angesammelt, um den General Leman bei seiner Abreise zu sehen; die Schaulust der Neugierigen wurde aber nicht befriedigt, da man Vorfrage getroffen hatte, den Gefangenen unbemerkt aus dem Hotel zu bringen.

Amsterdam, 21. August. „Nieuwe Rotterdamse“ zufolge, gab heute Nacht die belgische Regierung bekannt, daß das belgische Heer am Dienstag durch eine überlegene deutsche Streitmacht angegriffen wurde. Das belgische Hauptquartier wurde nach einem mörderischen Gefecht zuerst nach Mecheln und dann nach Antwerpen zurückgezogen.

Von der österreichischen Grenze.

Zurückgehaltene Goldsendung.

Wien, 21. August. 5 Millionen Francs in Gold kamen dieser Tage einer amtlich zugelassenen Meldung

von dort zufolge nach Salzburg. Es handelte sich um eine in 53 Kisten verpackte Goldsendung, die noch vor Kriegsbeginn von der österreichisch-ungarischen Bank an die Länderbank-Filiale in Paris abgeschickt wurde. Bei Kriegsbeginn hatte die Sendung glücklicherweise Frankreich noch nicht erreicht. Die Sendung wurde in Deutschland angehalten und nun durch die österreichische Postkassa in Berlin wieder an die Hauptanstalt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank nach Wien zurückgeschickt. In Salzburg wurden die Goldkisten umgeladen.

B. Budapest, 21. August. Die Meldung von dem Einrücken der Deutschen in Brüssel, die hier nach Mitternacht bekannt wurde, rief große Begeisterung hervor. Die Morgenblätter druckten die Depesche in Klatschbuchstaben.

Eine Schlacht an der polnisch-galizischen Grenze.

B. Krakau, 21. August. „Gaz.“ meldet: Mehrere in das Militärspital eingebrachte Verwundete des 1. Ulanen Infanterieregiments erzählen, daß bei Kranik, unweit von Kielce eine Schlacht stattgefunden habe, in der der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen wurde. (Kielce liegt in Russisch-Polen an der galizischen Grenze.)

Von der russischen Grenze.

Ein russischer Transportdampfer mit 4000 Soldaten gesunken.

Berlin, 21. Aug. Die heute hier eingetroffenen Wiener Blätter bringen Konstantinopeler Meldungen: ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß an eine Mine und ist untergegangen. Die meisten Soldaten sind ertrunken.

Russische Korruption.

Berlin, 21. Aug. In der Nähe von Russisch-Nowosielitsa zerstörten die Russen nach den Berichten deutscher Augenzeugen ein Monturdepot, ohne daß zunächst der Grund dafür ersichtlich war. Eine russische Militärmission, die das Dorf inspizieren und die Konturen ihrer Bestimmungen zuführen wollten, fand nur einen Haufen von Schutt und Trümmer vor. Unter den glimmenden Balken war natürlich keine Spur verlorener Uniformstücke zu entdecken. Diese waren längst gestohlen und in alle Winde verkauft, oder, vom Staate wohl bezahlt, aber nicht abgeliefert worden. Die Korruptionsfeude ist über ganz Rußland verbreitet, und wir können nur sagen, je mehr, desto besser. Rußland wird damit hoffentlich noch die wünschenswertesten Ueberraschungen erleben.

Zwei russische Flieger bei Lyd heruntergeschossen.

Thorn, 21. August. In der Gegend hinter Nieszawa gelang es den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmen- und Polizeibeamte, welche mit der Ausbeutung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene eingeliefert. In Lyd wurde ein russisches Flugzeug mit Erfolg beschossen. Dasselbe flog über die Stadt und die Infanterie warfen Bomben herunter, die aber keinen Schaden anrichteten. Die deutsche Infanterie überschüttete die Flieger mit heftigem Gewehrfeuer. Dabei wurde ein Flügel des Propellers abgeschossen, worauf der Apparat in den Wald stürzte. Kavallerie ritt sofort nach und fand das Flugzeug. Der eine russische Offizier war erschossen, und der andere hatte sich bei dem Absturz das Genick gebrochen.

Die Revolution im Kaukasus.

Amtliches Telegramm.

B. Wien, 21. August. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland, ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandanten und bitten um den Einmarsch der türkischen Arme. Die Lage beginnt unheilbar zu werden.

Meuterei in der Schwarzen Meer-Flotte.

Wien, 21. August. Aus Buzarest wird telegraphiert: Einer Privatmeldung aus Odessa zufolge ist auf einem Schlachtschiff der Schwarzen Meer-Flotte eine Meuterei ausgebrochen. Die Matrosen verweigerten den Dienst und stimmten revolutionäre Lieder an. Als ein Matrose „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit dem Jaren!“ rief, wurde er vom Kapitän erschossen. Daraufhin überfielen mehrere Matrosen den Kapitän, erdolchten ihn und warfen ihn dann ins Meer. Fünfzig Matrosen wurden standrechtlich erschossen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 22. August 1914.

— Fahnen heraus! Zu einem großen Teil haben unsere Mitbürger aus Anlaß des großen Sieges der deutschen Truppen über acht französische Armeekorps ihre Häuser mit Siegesfahnen geslaggt. Mein Haus sollte in dieser freudigen Stimmung zurückbleiben und jeder Besucher dadurch sichtbaren Ausdruck geben seiner Begeisterung und seinem Stolz über die ruhmreiche deutsche Waffenat. Auf unserer Redaktion wurden wir förmlich bestürmt, um schwarz auf weiß zu erhalten, was der Telegraph an Siegesbotschaft brachte.

— In eigener Sache. Die „Fuldaer Ztg.“ macht in der gestrigen Nummer ihren Lesern bekannt, daß sie die eingelegte Berufung in der bekannten Klage zurückgezogen hat und zwar mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwere Zeit und gibt ihren Gefühlen Ausdruck, wonach wir den ersten Schritt zur Beseitigung des Streitfalles hätten tun

müssen. — Für uns war der Streitfall mit der 1. St. erfolgten Verurteilung erledigt. — Wie wir beantragen sollten, daß die „Zuld. Ztg.“ ihre Berufung zurückziehen möge, ist uns verständlich u. gewinnt wohl jedem einigermaßen vernünftig denkenden Menschen trotz des Ernstes der Zeit ein Lächeln ab. Im übrigen wollen wir nicht zurückziehen und unsere beiden Klagen gegen die erneuten und wiederholten Beleidigungen, die in der diesseitigen Beleuchtung der damaligen Gerichtsverhandlung gegen uns geschleudert wurden, daraufhin ebenfalls zurückziehen. Jedenfalls war es nicht nötig, die Angelegenheit nochmals an die Öffentlichkeit zu ziehen in einer Zeit, in der alles Kleinliche und Private in den bescheidensten Hintergrund treten sollte.

— **Beförderung.** Herr Friedrich Alfred Hoffmann aus Fulda ist zum Leutnant befördert worden.

— **Der erste Zuldier,** der den Selbentod fürs Vaterland erlitt, ist der Referendar Joseph Reichardt, Einjähr. Unteroffizier, Sohn des Amtsgerichtsekretärs Reichardt hier. — Für Interessenten liegt die Verlustliste in unserem Redaktionsbureau in den Nachmittagsstunden bis 6 Uhr aus.

× **Verzeigung.** Nächsten Montag findet die Verzeigung der jungen Vaterlandsverteidiger in der hiesigen Kaserne statt.

Hk. Güterzüge verkehren zur Beförderung der amtlich an dieser Stelle aufgeführten Güter, und zwar täglich je ein Güterzug mit Höchstbelastung von 80 Achsen in jeder Richtung auf folgenden Strecken bis auf weiteres: Gießen—Oberlahnstein, Gießen—Troisdorf, Frankfurt Hptbhf.—Gießen, Frankfurt Hptbhf.—Ost, Frankfurt Hptbhf.—Limburg, Frankfurt Hptbhf.—Bad Homburg, Friedberg—Hanau Ost, Gelnhausen—Gießen, Frankfurt Ost—Mschaffenburg, Gießen—Fulda.

Der Arbeitgeberverband Fulda sendet uns folgende Zuschrift:

In einzelnen Zeitungen sind in der letzten Zeit verschiedene Artikel erschienen, die sich mit den Verhältnissen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der gegenwärtigen Zeit befassen und worin versucht worden ist, die Rechte und Pflichten nach beiden Seiten hin abzuwägen. In all diesen Artikeln wurde übersehen, den Begriff des Wortes „Vermögen“ näher zu definieren und daruach Rechte und Pflichten einzuschärfen. Es ist daher dankenswert, daß der bekannte Nationalökonom, Professor Dr. Wygodzinski in Bonn, diese Frage bei seinen Erörterungen, die er unter dem Titel „Die moralische Probe“ in der Frankfurter Zeitung niederlegt, nicht vergißt. Er schreibt unter anderem über diesen Begriff wie folgt: „Was ist denn Vermögen? Vares Geld nicht, sondern der größte Teil des deutschen Vermögens steckt in den Werkstätten und Fabriken. Feiern diese, so hat ein großer Teil unserer wohlhabenden Bevölkerung weder ein Vermögen noch ein Einkommen, aus dem er Almosen geben kann. Man vergesse doch nicht, daß unser ganzer Wirtschaftsapparat tot ist, wenn er nicht arbeiten kann.“

Hier wird der Begriff „Vermögen“ in einer Weise gedeutet, wie er den Verhältnissen in der Tat entspricht. Ein großer Teil unserer Gewerbetreibenden und Fabrikanten gilt als „vermögend“ und ist auch vermögend, so lange sein Geschäft sich im Gange befindet. Steht aber der Apparat still, wie es jetzt zum weitestgehenden Teil der Fall ist, dann ist der als „vermögend“ geltende Geschäftsmann in manchen Fällen direkt „unvermögend“.

In solchen Fällen wird deshalb eine vielleicht klein erscheinende Unterstützung viel höher zu bewerten sein, als bei geordneten Zeiten ein recht hoher Betrag zu irgend einem guten Zweck. In den hiesigen Gewerbetreibenden und Unternehmern dürfen wir gewiß das feste Vertrauen haben, daß jeder von ihnen in die besten das getan hat und tun wird, was ihm seine „heutigen“ Verhältnisse erlauben. — Wir hören übrigens, daß der hiesige Arbeitgeberverband als solcher mit der Absicht umgeht, dem hiesigen Hilfskomitee zur Vinderung der durch den Krieg verursachten Not unter der arbeitenden Bevölkerung u. a. einen recht erheblichen Betrag zur Verfügung zu stellen. Wir sind auch überzeugt, daß die übrigen Kreise der Stadt Fulda sich einem solchen Beispiel anschließen werden, daß also jeder gibt, was in seinen Kräften steht.

— **Nachahmungswürdiges Beispiel.** Aus dem Kreise Rixhain (Oberhessen) wird uns mitgeteilt, daß die Opferfreudigkeit auch in dieser Gegend kaum glaublich ist. Ein dortiger Lehrer hat an Eshwaren innerhalb drei Stunden bekommen: 76 Laib Brod, etwa 1 Zentner Butter, 3 Zentner Wurst und 1600 Eier. An Leinen hat derselbe für das Rote Kreuz abgeliefert: 150 Bettücher, 65 Bett- und 80 Kissenbezüge, 235 Hemden, 70 Taschen- und 65 Handtücher, 110 Paar Strümpfe, sowie 460 Weber Leinen. Bei der Sammlung nach dem Wittgottesdienst hofft der eifrige „Bettler“ noch ein gutes Teil zusammenzufassen. Das verdient öffentliche Anerkennung.

† **Cassel, 21. August.** Heute entschlief Herr General-Superintendent a. D. D Pfeiffer im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit.

Frankfurt a. M., 21. August. Heute Morgen 7 1/2 Uhr trafen mehrere französische Offiziere und etwa 350 Soldaten als Kriegsgefangene hier ein. Sie wurden alsbald nach einer norddeutschen Festung weiter befördert.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 21. August. Heute vormittag wurde die Leiche des Papstes in feierlichem Zuge nach der Peterskirche gebracht.

Rom, 21. August. Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde die Leiche des Papstes im Thronsaal aufgebahrt; vor ihr defilierten der Hofstaat, das diplomatische Korps und eingeladene Persönlichkeiten. Die Leiche trägt Mitra,

Stola, goldgestickte Pantoffeln und violette Handschuhe. Heute Nachmittag findet die öffentliche Aufbahrung in Sankt Peter statt. — Die Erörterung der „Papabili“ ist verfrüht. Ferrata gilt als Kandidat Frankreichs; daneben werden genannt: Rompili, Rassi, Gaspari. Ausländische Kandidaten sind von Rissum und Rivi, doch nur theoretisch.

Mailand, 21. Aug. Nach dem „Corriere della Sera“ werden die Kardinalen zum Konklave in Extrazügen fahren. Monsignore Boggiano, gegenwärtig Verwalter der Diözese Genoa, erhält das wichtigste Sekretariat des Konklave, das im letzten Konklave Merry del Val innehatte.

Tagesneuigkeiten.

Schwarz-weiß-rot statt — rot!

Berlin, 21. August. In Selbstkirchen hat sich dieser Tage, den „Verl. N. N.“ zufolge folgender Akt erhebenden Patriotismus ereignet. Die Sozialdemokraten zogen vom Gewerkschaftshaus vor das Kriegerdenkmal und verbrannten dort auf einem Scheiterhaufen feierlich die rote Fahne. Unter dem Abhängen der „Nacht am Rhein“ marschierten sie dann, eine schwarz-weiße Fahne an der Spitze, wieder zur Stadt zurück. Arbeiterrevolution in Deutschland? Ach nein, ihr Reider!

Räumung der Berliner Animmierkneipen.

Berlin, 21. August. Der Berliner Polizeipräsident hat neuerdings angeordnet, daß aus den sogenannten Animmierkneipen innerhalb 24 Stunden alle Kellnerinnen und Buffetmamsells zu entlassen sind.

Königliche Monarchen.

Berlin, 21. August. Gleich dem Zaren, der sich in Petersburg nicht mehr sicher fühlte und sich daher nach dem zunächst noch fern vom Schuß gelegenen Moskau begab, wurde auch dem Belgierkönig in seiner Hauptstadt Brüssel der Boden unter den Füßen zu heiß. König Albert brachte sich von der mehr zentral gelegenen Landeshauptstadt nach Antwerpen, dem großen Kriegs- und Auswandererhafen Belgiens, in Sicherheit. Präsident Boisacree muß sich seinen zwei Verbündeten an Mut außerordentlich überlegen vorkommen, daß er noch immer in Paris aushält. Auf den Kriegsschauplatz ins Hauptquartier zieht er ja nicht — was sollte er auch da? König Georg von England scheint vorläufig noch in London zu weilen; aber auch er wird den kriegerischen Vorgängen nur aus fugelicherer Ferne zuschauen.

Wiederbeginn der Arbeiten.

Hamburg, 21. Juli. Zur Vinderung der Arbeitslosigkeit beauftragte der Senat sämtliche Behörden, solche Arbeiten und Lieferungen zu bewerkstelligen, die Gewerbetreibenden und Arbeitern Beschäftigung schaffen. Die Aufträge und Arbeiten sollen in möglichst kleinen Losen und zu staatlich fixierten Preisen vergeben werden. Der Zuzug fremder Arbeiter soll vermieden werden, eventuell will der Staat Materialien und Löhne zahlen, die Stellung von Werkstätten und Beaufsichtigung sollen gegen Entgelt von den Gewerbetreibenden geleistet werden. Die größeren Bauten sollen nicht unterbrochen werden. Die Inangriffnahme von Kostandsarbeiten wird geplant.

Aus dem Kriegs-Liederbuch.

— **O Nikolaus, o Nikolaus!** Ein zeitgemäßes Liedchen, das auf der Wachtstube einer Mainzer Kaserne entstanden ist und von den braven Vaterlandsverteidigern nach der Melodie „O Tannenbaum“ gesungen wird:

O Nikolaus, o Nikolaus, Du bist ein schlechter Bruder, Du predigst uns von Frieden vor Und rüffst heimlich Korps um Korps.

O Nikolaus, o Nikolaus, du bist ein falsches Luder.

O Engelland, o Engelland, wie hast du dich benommen, Als wie ein rechter Krämermann, Der nimmt so oft und viel er kann.

O Engelland, o Engelland, das wird dir schlecht bekommen.

Der Franzmann auch, der Franzmann auch, zeigt wieder seine Krallen,

Er möchte gern den schönen Rhein, Wir aber nach Paris hinein,

Das will ihm nicht, das will ihm nicht, das will ihm nicht gefallen.

Und wenn die Welt voll Feinde wär Und keinem wär zu trauen,

So fürchten wir uns dennoch nicht, Wir haltens, wie der Kaiser spricht: Wir werden sie, wir werden sie, wir werden sie verhalten.“

— **An die Franzosennarrinnen.** Man schreibt: Aus verschiedenen Städten wurde mitgeteilt, daß Angehörige des weiblichen Geschlechts durch ihr unpatriotisches Gebahren den gefangenen und verwundeten Franzosen gegenüber allgemeine Entrüstung hervorgerufen haben. Auch 1870 ist dies leider so gewesen. Damals veröffentlichte Hans Köster in der „Nationalzeitung“ folgende Mahnung an die Franzosennarrinnen:

Es gab eine Zeit, wo Deutschlands Frauen Mit offener Brust und aufgelösten Haaren, Jörn auf den Lippen, finstres Träumen der Brauen Dem Heerbann folgten vor des Feindes Scharen Mit ihrem Leib den Grenzwall aufzustauen. — Euch, deutsche Frauen, gilt es, diesen Ruhm zu wahren Und nicht gleich hochgeschwänzten eissen Pfauen, Gestelzt, verwehlt, mit Rieren und Parlieren Der Ehrfürcht Schein, durch Manneskraft errungen, An Weibernarreteien zu verlieren. Krieg ist kein Spiel für weiblich Kokettieren, Ernst zeigt dem Feinde, daß ihr Horn bezwungen. — Laßt das Getue, jäumet eure Zungen!

Stimmungsbild.

Von Dr. jur. Loew.

Ruhe! Eilige, beunruhigende Ruhe ringsumher in deutschen Landen! Sie bedeutet Sturm.

Da draußen, wo die Länder aneinanderstoßen, da wütet der Kampf. Die Erde bröhnt unter dem Donner der Kanonen. Ihr eherner Mund verkündet die Entscheidung über die Völkerschicksale und da mit über das Wohl und Wehe von vielen Millionen, die jetzt als solche nichts bedeuten gegenüber dem einen Großen, dem geliebten Vaterland.

Wer wird siegen? Die Frage findet nur eine Antwort, soweit die deutsche Junge reicht:

„Die Kultur!“

Sollte die Schicksalsgöttin so blind sein, daß Volk siegen zu lassen, das, zur geistigen Sklaverei und Knechtschaft erzogen, nicht einmal den Willen zum Sieg hat, und mit ihm alle die Völker, die den schändlichen Pakt mit dieser Unkultur geschlossen?

Sollte das Volk in Waffen unterliegen, das wie ein Mann dasteht — ein Panzerturm um den Thron seines geliebten Kaisers —, das Volk, dessen geistige und kulturelle Überlegenheit die Feinde lassen?

Nie und nimmermehr!

Die höhere Gerechtigkeit kann nicht zu jenen sich gesellen, die die irdische mit Füßen treten.

Mit jedem Erwachen der Sonne — fast ein neuer Feind, und mit ihm eine neue Unmut, ein neuer feilscher Schmerz das Innere gepeinigt von dem Gedanken an das frevelhafte Spiel Albians!

Plötzlich wird die Grabesstille unterbrochen. Ein neuer Sieg der braven deutschen Brüder!

Belfort ist genommen, — so heißt es —, Jena Hochburg, jenes Felsenfest, das man für uneinnehmbar hielt, ist in deutschen Händen und mit ihm 50 000 Angehörige der „großen Nation“. Der Mut der Franzosen ist gebrochen, der Weg zum Herzen Frankreichs frei.

Doch nein! Ein neuer Schmerz! Der Wunsch ist leider den Tatsachen vorangeeilt. Er wird und muß sich noch erfüllen. Die Gerechtigkeit ist im Marsche, und damit auch der Sieg!

Indem ich das schreibe, dringt die Kunde durch die Lande, daß das deutsche Schwert mit Ruhm gezogen, ein großer Sieg errödet ist, und unaufhaltsam die deutschen Männer den Feind verfolgen; das ist der furor teutonius.

Und ihrer wird in goldenen Letztern bereinst der Geschichtschreiber gedenken!

Kirchliches.

Zu den am Dienstag den 25., Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. August, jedesmal 9 Uhr vormittags, im hohen Dome dahier stattfindenden

Pontifikal-Seelenämtern

die der Hochwürdigste Herr Bischof Joseph Damian für die Seelenruhe unseres im Herrn entschlafenen, innigstgeliebten heiligen Vaters

Papst Pius X.

darbringen wird, beehren wir uns die gesamte katholische Einwohnerschaft Fuldas hiermit ergebenst einzuladen.

Fulda, den 21. August 1914.

Das Domkapitel.

Dr. Arenhold, Domdechant.

Gottesdienstordnung.

Sonntag den 23. August Fulda. Dom. 6 und 7 Uhr hl. Messen, um 8 Uhr Kommunion des Müttervereins, 8 Uhr Pfarramt mit Predigt, 10 Uhr Kathedralamt mit Predigt, 11 Uhr Christenlehre, 12 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2 2 Uhr Andacht, danach Christenlehre, 1/3 3 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Andacht, 4 Uhr Predigt und Michaels-Bruderschaft, 8 Uhr abends Bittandacht. Während des Krieges finden die Bittandachten im Dome Sonntags, Montags und Donnerstags abends 8 Uhr statt. — Stadtpfarrkirche. 5 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 5 1/4 Uhr hl. Messe und Kommunion der Mitglieder des Müttervereins, 6 1/4 Uhr hl. Messe und Predigt, 8 Uhr hl. Messe und Predigt (1. Kinder Gottesdienst), 9 1/2 Uhr Amt und Predigt, 9 1/2 und 1 1/2 Uhr Christenlehre, 11 Uhr hl. Messe und Predigt (2. Kinder Gottesdienst), 2 1/2 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu, 3 1/2 Uhr Predigt und Andacht für den Mütterverein, 8 Uhr Andacht. — Pfarrkirche zum hl. Geiste 1/2 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 5 Uhr Andacht. — Severikirche. Sonntags, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 1/2 7 Uhr, Mittwochs und Samstags 6 Uhr hl. Messe. — Michaelskirche. Nachmittags 2 Uhr Ansprache und Bruderschafts-Andacht (Sieben Schmerzen Maria). — Frauenberg. (Fest der sieben Freuden Maria Titularfest der Klosterkirche.) Abklatz für alle Gläubigen, hl. Messen von 6—7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Revidenamt mit sakramentalem Segen, nachmittags 2 Uhr Predigt, Andacht und Umgang für die fünf Bunden-Bruderschaft, Abends 8 Uhr Bittandacht.

Gottesdienstordnung während der Stillenotzeit in Niesig.

Sonntag, den 23. August, morgens 9 Uhr, Hochamt mit Predigt, darauf Auslegung der Reliquien. Nachmittags etwa gegen 3 Uhr Mittagsandacht und Auslegen der Reliquien. — An der Werthagen morgens um 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion, darauf Auslegen der Reliquien.

Marktbericht.

Fulda, den 22. August. Der heutige Schweinemarkt war mit 7 Häusern und 205 Ferkeln besetzt. Die Preise waren: für Käufer — Markt, für Bestel 4 Markt per Stück.

Wetterausichten.

Wolkig, Regenschauer, mäßig warm, wechselnde Winde.



(Statt besonderer Anzeige.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, stets treu besorgten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Zimmermeister Mathias Fritz

heute Mittag 1¹/₂ Uhr nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sakramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die tieftrauernden Angehörigen
in deren Namen:

Joseph Fritz.

Fulda, Essen und Dortmund, den 21. August 1914.

Die Beerdigung findet Montag den 24. d. Mts., nachmittags 4¹/₂ Uhr, auf dem neuen städtischen Friedhof statt.

Das Seelenamt wird Dienstag den 25. August, morgens 7¹/₂ Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Bekanntmachung.

Die Stadt ist bereit, zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit **Notstands-Arbeiten**

ausführen zu lassen. Um übersehen zu können, für wieviel Arbeiter zu sorgen ist, wollen sich alle diejenigen, welche ordnungsmäßig aus ihrer Arbeit entlassen sind und anderweit keine Arbeit finden können, auf dem Rathause (Schloß, Zimmer Nr. 7) melden. Als Lohn wird der ortsübliche Tagelohn gewährt werden.

Fulda, den 21. August 1914.

Der Oberbürgermeister
Dr. Antoni.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Fulda. Bekanntmachung.

An die Herren Arbeitgeber und an die Dienstherrschaften richten wir mit Rücksicht auf die zur Kriegsdienstleistung einberufenen, verheirateten Kassenmitglieder die dringende Bitte, diese **nicht abzumelden**, sie vielmehr auch fernerhin als Mitglieder weiter laufen zu lassen.

Wo die Abmeldung bereits geschehen, bitten wir, diese zurückzuziehen.

Den arbeitslos gewordenen Mitgliedern steht das Recht der **freiwilligen Weiterversicherung** zu.

Wären alle von diesem Recht Gebrauch machen! Die Erhaltung der Mitgliedschaft in dieser schicksalsschweren Zeit ist eine Notwendigkeit. Sichert sie doch den Mitgliedern sowie deren Angehörigen alle satzungsmäßigen Leistungen.

Endlich richten wir noch an die Herren Arbeitgeber und Dienstherrschaften die dringende Bitte, die jeweils fälligen Beiträge unweigerlich und möglichst bald zu entrichten, damit wir unseren Verpflichtungen in erster Linie den **wirklich** franken und arbeitsunfähig Versicherten gegenüber nachkommen können.

Der Vorstand.

Wossmüller, zweiter Vorsitzender.

Geschäftsnummer 5 K 21/14.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Dorfe **Edelzell** belegene, im Grundbuche von Edelzell, Band II, Blatt Nr. 65, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der ledigen Fabrikarbeiterin **Maria Diegelmann** zu **Edelzell**, jetzt Ehefrau des Fabrikarbeiters **Joseph Heim**, eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 74

17

a, b = 457 Quadratmeter,

bebauter Hofraum mit Haus-

garten, Haus Nr. 29, das

Unterfeld, 60. — M. B. B.

Grundsteuerunterlagen

Artikel 52,

Gebäudesteuerrolle Nr. 37,

am 7. Oktober 1914

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr.

76, versteigert werden.

Fulda, den 11. August 1914.

Königliches Amtsgericht,

Abteilung 5.

Das Grummetgras

meiner bei **Riesig** gelegenen Wiese

(10¹/₂ Acker) beabsichtige ich zu

verkaufen.

Joseph Feuerstein,

Löhnerstraße.

Bekanntmachung.

Die städtische **Badeanstalt** in der **Rosenau** ist bis auf weiteres **wieder geöffnet.**

Fulda, den 21. August 1914.

Der Magistrat.

Eingetroffen!

511 Eine Ladung

Kartoffeln (Kaiser-

krone)

Weißkraut und **prima**

Sittauer Speisezwiebeln.

Geschwister Weinberg

Telephon 271 Kanalstraße 74

Tüchtige Sattler

für meine Sattlerei und für Heimarbeit gesucht.

Val. Mehler

mech. Weberei.

Landeskreditkassen-

Schuld-

verschreibungen

Verkaufskurs 97. — 0.

Landes-Kenterei Fulda

Zwangsversteigerung.

Montag den 24. August d.

Jrs., nachmittags 2 Uhr, versteigere

ich im Pfandlokal „zur Viktoria“

dahier

30 **Risthen Cigarren**

öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung.

Dittel, Gerichtsvollzieher.

Offeriere

prima

Speisekartoffeln

(Kaiserkrone) per Ctr. **4.50,**

Bohnen per Pfd. **15 Pf.,** prima

Einmachgurken, 100 St. **2.00**

große **Salatgurken,** Stück **5** und

6 Pf., **Weißkraut,** **Wirsing,**

gelbe Rüben, **Blumenkohl** etc.

zum **billigsten Tagespreis.**

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

Hafer

kauft zu den höchsten Tages-

preisen fortgesetzt

Proviandamt Fulda.

Sicherste Aufbewahrung von Wertpapieren,

Juwelen usw. ermöglicht unsere feuer- und

einbruchsichere Stahlkammer,

deren verschliessbare Fächer wir zum Preise von 5 bis 12 Mark für's Jahr

vermieten.

Aufbewahrung von **versiegelten Wertstücken** gegen geringe

Gebühr.

Hessischer Bankverein Aktiengesellschaft, Filiale Fulda

Kaiserplatz 9.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Spielplan vom 22.-24. August 1914.

Die verführten Männer, Humor.

Die Löwenfolter

hervorragendes Schauspiel in 4 Akten.

Der schwarze Diamant, Naturaufn.

Ein verpfushtes Leben

Drama aus dem Leben in 2 Akten.

Eine Tangokur, Humor.

Beginn der Vorstellungen: Werktags halb 8 Uhr,

Sonntags um 3 Uhr.

Während des Krieges können nur an 3 Tagen der

Woche: Samstag, Sonntag, Montag Vorstellungen

stattfinden.